



*Ich bin der Weg
und die Wahrheit und das Leben*

Geistlicher Impuls – 5. Ostersonntag

10. Mai 2020

Liebe Pfarreiangehörige
Liebe Schwestern, liebe Brüder

Der Evangelist Johannes schildert die letzten Tage im Leben Jesu und berichtet, dass er zwischen dem Abschiedsmahl in Verbindung mit dem unvergesslichen Zeichen der Fusswaschung und seinem Leidensweg lange und sehr tief gehende Gespräche mit seinen Jüngern führt. Er weiss, dass die bevorstehenden Ereignisse sie in eine tiefe Krise stürzen werden. Verlassen und heimatlos werden sie sich fühlen, eingeschüchtert und enttäuscht, ohne Perspektive, wie es mit ihnen und dieser Botschaft von der Liebe Gottes, in die sie ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten, weitergehen soll.

Jesus weiss, dass ihnen diese Zweifel, diese Irritationen und Verunsicherungen nicht erspart bleiben können. Aber er gibt ihnen heilsame Worte mit auf den Weg, die sie zwar jetzt noch nicht in ihrer ganzen Tragweite erfassen können, die ihnen aber nach einer Phase tiefer Traurigkeit hilfreich werden, tiefgreifende Lernprozesse zu machen. Sie werden lernen, dass ihnen Jesus nach seinem Tod noch viel näher ist, als er, sichtbar und anfassbar, ihnen jemals hätte nahe sein können. Sie werden lernen, dass ihnen in Jesus nicht nur ein unvergleichlich liebevoller und faszinierender Mensch begegnet ist, sondern Gott selber. Sie lernen, dass der Weg, von dem Jesus spricht, zwar auf keiner Landkarte dieser Welt zu finden ist, dass er aber dennoch nicht im Nichts endet, sondern in der endgültigen Geborgenheit Gottes – und dass diese uns allen bevorsteht. Sie werden spüren, dass uns dieser Gott aber auch schon in diesem Leben ganz nahe ist und dass die Erfahrung dieser Nähe dazu führen kann, vor keiner Macht dieser Welt mehr Angst zu haben und auch nicht vor dem Tod. Und sie werden lernen, dass man solche Erfahrungen einer neuen Lebensperspektive und Lebensqualität nicht für sich behalten kann und darf, sondern als Boten der Liebe Gottes möglichst vielen Menschen daran Anteil geben muss.

Weil die Jünger diese Erfahrungen nicht für sich behalten haben, ist daraus eine Bewegung entstanden, die wir Kirche nennen und deren Beginn wir in drei Wochen mit dem Pfingstfest feiern werden. Wir sprechen im Zusammenhang mit Kirche gern von Glaubensgemeinschaft. Was aber heisst «*glauben*»? Für die Jünger, die Jesus im heutigen Evangelium (Joh 14,1-12) dazu ermutigt, heisst glauben vor allem, neu sehen zu lernen, neue Erfahrungen zu machen, Ereignisse anders und tiefer zu deuten, als wir sie auf den ersten Blick wahrzunehmen geneigt sind. Es ging nicht um ein Ja-Sagen zu irgendwelchen Lehren, nicht um ein Für-wahr-Halten, dass sich dieses oder jenes genau so ereignet hat, sondern um Erfahrung; es war ein Abenteuer mit Gott und miteinander. Sie wurden zu einer Gemeinschaft gemeinsamen Suchens und Lernens. Sie haben gelernt, die Menschen, die Welt, ihr Leben, das Leiden und den Tod mit neuen Augen zu sehen, in einem anderen Licht zu sehen. Sie haben gelernt, mitten im Alltag Gottes Wirken zu entdecken.

An unzähligen Stellen unserer Heiligen Schrift wird deutlich: Unser Gott neigt dazu, eher unaufdringlich, unscheinbar zu wirken als mit Macht und überwältigendem Auftreten. Sensibilität, ein Sehen mit dem Herzen ist notwendig, um ihn im Kind von Betlehem, im dienenden Menschen, der anderen die Füße wäscht, und im Geschundenen am Kreuz zu entdecken. Sensibilität, ein Sehen mit dem Herzen ist nötig, um ihn in der unermesslichen Weite des Weltalls, im wunderbaren Zusammenspiel der Natur, in der Geschichte dieser Welt und in unserer eigenen Lebensgeschichte zu entdecken.

Kirche ist nicht dazu da, ihn triumphierend vorzuzeigen und dabei womöglich noch Exklusivitätsanspruch geltend zu machen. Sie ist dazu da, miteinander neu und tiefer sehen zu lernen, zu ermutigen, auch da mit seiner Gegenwart zu rechnen, wo man ihn zuallerletzt vermuten würde. Wir brauchen eine Kirche, die nicht meint, schon alles zu haben und alles zu wissen, sondern eine, die sich als Suchgemeinschaft versteht, die Menschen einlädt, sich auf eine Expedition in unbekannte Welten und nicht nur zu wohltemperierten Veranstaltungen in ihren Häusern aufzumachen; eine Kirche, die damit rechnet, dass

unser Gott zu Überraschungen fähig ist, die unsere Fantasie bei weitem übersteigen. «*Wer an mich glaubt*», so sagt Jesus im heutigen Evangelium, «*wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch grössere vollbringen.*» – Sind wir bereit, unser Leben zu einem Abenteuer mit Gott werden zu lassen?

Gebet für Betroffene und andere

Beten wir für alle Menschen, die am Corona-Virus erkrankt sind,
für alle, die Angst haben vor einer Infektion,
für alle, die sich nicht frei bewegen können,
für die Ärztinnen und Pfleger, die sich um die Kranken kümmern,
für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen,
dass Gott unserer Welt in dieser Krise seinen Segen erhalte.

(Stilles Gebet)

Allmächtiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke,
viele Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren,
als Helfer in allen Nöten.
Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind,
und stärke in uns den Glauben,
dass du dich um jede und jeden von uns sorgst.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Herzliche Grüsse, bleiben Sie gesund, passen wir aufeinander auf und im Gebet verbunden!

Ihr / Euer Markus Steinberg